**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 35 (1937)

Heft: 3

Artikel: Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951931

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition :

Bühler & Werder A.= G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements: und Infertions: Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redaftion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jeffenberg-Jardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Debamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig, Mf. 3. - für bas Ausland.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Petitzeile. Brößere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Inhalt Theophraftus Bombaftus von Hohenheim, genannt Baracelsus. — Schweiz. Debammenverein: Zentralvorstand. — Krantentasse: Krantgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Krantentassendigenotiz. — Jahresrechnung des Schweiz Hebammenvereins pro 1936. — Rechnung der "Schweizer Hebamme" pro 1936. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselstadt, Bern, Biel, Luzern, Ob- und Ridwalden, Schaffhausen, Solothurn, St Gallen, Thurgan, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Osterzeit. — "Ka-Aba". — Frühlingsmüdigkeit. — Hußleiden, eine Volkstrantheit. — Vermisches. — Anzeigen.

# Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus.

"Bon der Barteien Gunft und haß verzerrt, Schwantt fein Charatterbild in ber Geschichte."

So kann man, wie Schiller von Wallenftein, auch von Baracelsus, dem größten Ernieuerer der Medizin in der Zeit der Renaissance, sagen. Auch heute noch, wo man durch vier Jahrhunderte von ihm getrennt, sein Wirken vielleicht gerechter beurteilt als früher, ist noch keine absolute Rlarheit über ihn geschaffen worden. Seine Werke find bon fehr berichiedenen Seiten neu herausgegeben worden und werden es noch immer weiter; aber auch heute noch stößt sich mancher an der oft eher groben Schreibweise des Mannes. Diese Grobheit wird manchmal darauf zurückgeführt, daß Hohenheim in der Schweiz geboren und aufersogen wurde. Er sagt selber an einer Stelle: In ein Schweizer, des Landes von Ein-siedeln. Man wird wohl heute eher lesen mussen "Schwyzer", denn damals war der Name Schweizer, der ja von den Schwyzern herkonmt, noch nicht so allgemein für die ganzen Lande der alten Orte gebräuchlich wie heute. Auch heute ist oft bemühend, seststellen zu müssen, daß für viele Schweizer das Schwei-

zertum dasselbe ist wie Grobheit, und daß mancher meint, dadurch, daß er recht unflätig rede und handle, könne er am besten sein Schweizertum beweisen. Aber wenn Paracelsus oft grob war, so muß man immer daran festhalten, daß er ein Genius war und daß seine Grobheit oft nur eine Antwort auf ebenso grobe Angriffe seiner Gegner darstellte. Grob

sein allein tut's nicht!

Theophraftus Bombaftus von Sohen= heim, der sich später Paracelsus nannte und der unter diesem Ramen in der Wissenschaft immer genannt wird, wurde Ende 1493 geboren. Sein Bater war ein schwäbischer Abliger, der Lizentiat der Medizin und ein eifrig nach Erkenntnis strebender Chemiker oder vielleicht Alchemist war. Die Mutter hieß Ochsner, entstammte einer alten Einsiedler Familie, war aber nicht freien Standes, sondern leibeigen dem Kloster Einsiedeln. Solche Leibeigene nannte man Gotteshuslüte. Sie durften nur mit Benehmigung des Fürstabtes beiraten und ihre Kinder sollten ebenfalls dem Kloster eigen sein. Paracelsus hat zwar diese Fesseln wohl kaum gespürt, vielleicht aber liegt hierin auch mit ein Grund seines späteren un-kteten Wanderlebens. Das Haus, in dem er geboren wurde, lag an der sogenannten Teufels= brücke am Chelpah, die ähnlich wie ihre berühmtere Namensschwester in der Schöllenen einen reißenden Tobel überbrückte.

Früh schon verlor der Knabe seine Mutter und bald darauf, 1512, verließ fein Bater mit ihm den Wohnfit an der Brude und fiedelte nach Villach in Kärnten über. Dort fand er eine Lebensstellung und starb hochbetagt da= felbst 1534.

Den ersten Unterricht empfing der junge Theophrastus von seinem Bater; aber schon früh schickte ihn dieser nach Oberitalien, wo damals die berühmten Hochschulen bestanden und die Studierenden von weither anlocten. Bei dem berühmten Anhänger des Galenus, Niccolo Leoniceno in Ferrara, der aber in seiner Jugend schon Zweifel an der Unfehl-barkeit Galens gehabt hatte, machte er den Doktor. Da der Lehrer schon 75 Jahre alt war, bermochte er den jungen, feurigen Schüler vermochte er oen jungen, feurigen Schüler nicht nachhaltig zu beenrflussen; scheint aber voch ihm eine lebenslängliche Berehrung für Siphofrates, den griechischen "Vater der Mebizin", eingeslöht zu haben. Siphofrates, der berühnteste Arzt des griechischen Altertums, hat in seinen nachgelassenen Schriften immer nieder zur die die gerein Arzt. wieder auf die genaue Beobachtung am Krantenbett, sowie auch der Witterungseinflüsse, fendett, sowie auch der Witterungseinflusse, der Bodenbeschaffneheit, der allgemeinen Les bensbedingungen auf den Gang der Krant-heiten hingewiesen. In seinem Sinne wirkte nun auch der junge Paracessus. Richt lange nach seinem Ferraresenausents halte scheint Hohenheim seinen endgültigen

Bruch mit den Ueberlieferungen des Galenus Britch mit den tteverlieferingen des Saienus und mit seiner Schule vollzogen zu haben. Er arbeitete längere Zeit chemisch in den Schmelzbütten des Grasen Füger, dei Schwaz im Unster-Inntale. "Hütten" nennt man die mit Bergwerfen verdundenen Anlagen, wo die im Bergbau geförderten Mineralien chemisch geprüft und ausgeschmolzen werden. Die Bergund Hüttenkunde ist ein Teil der praktischen Chemie. Hier war es Paracelsus vergönnt, genaue Beobachtungen und Experimente über die Natur der verschiedenen Elemente und

Metalle anzustellen.

Auf dem Wege der Naturbeobachtung schritt er nun weiter. Auf langen Reisen kam er durch fast das ganze damals zivilisierte Europa: er war in Frankreich, Spanien, England, Stan-dinavien, Polen, den Balkanländern; überall forschte er und verschmähte keine Möglichkeit der Erwerbung von Kenntnissen, ersorschte die Volksgebräuche und die volksmedizinischen Ueberlieferungen und Heen, alles prüfte er nach. Allerdings ist hier Wert auf das Wort "prüfte" zu legen; er nahm nicht blindlings alles, was er fand, für bare Münze, wie heute viele Kurpfuscher und viele Leichtgläubige, die ungeprüft Aberglauben und Frrtumer annehmen, weil sie angeblich oder wirklich aus alter Zeit stammen. Das konnten die Galeniker

auch; dadurch war ja eben die Berknöcherung

der Medizin eingetreten.

Wahrscheinlich nicht lange nach seiner Dottorprüfung fing Paracelsus an, starke Zweisel an der Wahrheit der überlieferten medizinis schen Kenntniffe zu hegen. Er begann, nicht nur in der Chemie, sondern in allen Zweigen der Naturkenntnis, eigene Beobachtungen an-zustellen, besonders auch am Krankenbette und auf Grund diefer Beobachtungen seinen Behandlungsplan bei der Behandlung der Kranfen einzurichten. Bald gelangte er in den Ruf eines tüchtigen Arztes und überall trat er zugleich als Lehrer auf. Im südlichen Schwarz-wald studierte er die dortigen Heilquellen und ihre Wirkung. Wenn er an einen neuen Ort kam, liefen ihm die Kranken zu, denn man hatte gehört, daß er auch da oft helfen konnte, wo andere versagt hatten. 1526 wurde er zur Konsultation nach Basel gerufen und dort besschlöß der Rat, ihn als Lehrer an der Unis ding bet san, ihn dis Expert din die En Sanderstein die eine der ältesten in diesen Landen war, anzustellen. Er wurde zum Stadtsphyssiks (Stadtarzt) ernannt und las im Sommer 1527 und im Winter 1528 vor einem zahlreichen Auditorium. Die medizinische Fa-kultät aber wollte von dem Neuerer und medizinischen Keter nichts wissen; er warf ja alle geheiligten Ansichten des Galenus und seiner Nachfolger, die immer nur dasselbe gelehrt hatten, über den Haufen. So kam er in Zwiftigkeiten, zerfiel auch mit dem Rate der Stadt, da er, wenn es not tat, kein Blatt vor den Mund nahm, und mußte schlieflich Ende Februar 1528 das Feld räumen.

Er durchzog nun weiter die Lande, stets be-gleitet von einer Schar wißbegieriger Schüler, die ihm oft wenig Ehre machten. Es ist ja immer so, daß die Lehren eines Neuerers, von eblen Absichten getragen, immer wieder bon Profitjägern ausgenützt werden, die oft gar nicht in den Geift des Lehrers einzudringen vermögen, aber die Aeußerlichkeiten trefflich nachahmen und durch Schwindel ersetzen, was ihnen an wahrer Kenntnis abgeht. "Wie er räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm trefslich abgeguckt." (Schiller im "Wallenstein")

itein".

Während all diesen Wanderungen, die allerdings oft durch längere Aufenthalte unterbrochen waren, war Paracelsus eifrig tätig, brochen waren, war Paracelsus eifrig tätig, sein Wissen und seine Erfahrungen schriftlich niederzulegen. Wie Hilbanus, wie andere bebeutende Männer, z. B. Newton, der große, englische Physiker, schrieb er nicht nur medizinische Aussätze, sondern arbeitete besonders auch theologisch. Die bitteren Erfahrungen, die er auf dem Gebiete der Medizin machen mußte, widerten ihn an und er suchte Trost in religiösen Ueberlegungen. Mer auch hier in religiösen Ueberlegungen. Aber auch hier

stieß er auf erbitterten Widerspruch der Beist= lichkeit. Nachdem er im Tirol eine Bestepidemie erlebt hatte, wandte er sich wieder medizinis jchen Gebieten zu. Die Beobachtungen in den tirolischen Schmelzhütten veranlaßten ihn zum Studium der Gewerbefrankheiten bei den Bergleuten und Giegern. Dann zog er weiter und im Sommer 1536 brachte er in Augsburg eine "große Wunderarznen", ein Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie, zu Drucke. In wenigen Monaten waren zwei Auflagen vergriffen, auch später noch mußte das Werk wiederholt neu gedruckt werden. Endlich kam er nach Wien, wo er seine lette Arbeit vollendete, über Ausschwitzungen und Ablagerungen im menschlichen Körper, die er tartarische Borgänge nannte (Tartarus — Weinstein, die Salze, die sich aus dem Wein ablagern, und mit denen er die Ablagerungen unlöslicher Salze im Körper verglich), nachdem er mehr als ein Jahrzent sich damit beschäftigt hatte. (Gicht, Rheumatismus und ähnliche, auch (Gicht, Rheumatismus und ähnliche, auch heute noch unvollkommen erkannte Krankheiten.) Aber die Intrigen der Wiener Aerzte hinderten die Drucklegung, so daß er tief erbittert fich in die heimischen Berge zuruckzog und dort seine "Defensiones" schrieb, eine Streitschrift, in der er seine abweichenden Ansichauungen verteidigte, nicht, ohne mit seinen Gegnern oft recht grob und derb zu versah= ren. Die Kärntner Behörden ließen sich die Arbeiten widmen und machten ihm Soffnung auf Drudlegung; aber das Berfprechen wurde nicht gehalten.

Tief enttäuscht und schon leidend, folgte er einem Rufe des Erzbischofs von Salzburg, und in dieser schönen, einziggelegenen Stadt versichied er am 24. September 1541. Man hat ihm dort ein würdiges Denkmal aufgerichtet, das noch heute von seinen Rämpfen und seinem

Benius Runde gibt.

Paracelsus sagt an einer Stelle: "vielleicht grünet, was jest herfürkeimet, mit der Zeit" mit anderen Worten, er war sich bewußt, daß er ein Unfänger einer neuen Zeit in der Medizin war, der nur Grundlagen schaffen konnte und der auch in Frrtumer verfallen mußte, wie alles Menschliche. Aber mit Stolz wies er darauf hin, daß er den Weg gewiesen habe, auf dem allein die Erkenntnis der Wahrheit erblühen konnte, den Weg der engen Anlehnung an die Natur und nicht der kritiklosen Befolgung des Hergebrachten. Die Beobachtung und das Experiment sind die Waffen in dem Kampse um Erkenntnis: "Das Experiment und die Bernunft setzen sich für mich an die Stelle der Autoren", sagte er bei Antritt sei-ner Basser Prosessur, also, wie es Sudhoss ausdrückt, naturwiffenschaftlich-experimentelle Erfahrung unter Kontrolle einer vernunfts mäßigen Prüfung statt Autoritätsglauben.

Die Schriften des Baracelfus find in den vergangenen Jahren von verschiedenen Seiten neu herausgegeben worden. Gie bilden mehrere dice Bande; nicht nur als intereffante geichichtliche Denkmäler einer feit vier Sahrhunderten vergangenen Zeit, sind fie wertvoll, sondern sie wirfen auch heute noch befruchtend auf die ganze Medizin, die von ihm und Sei-nesgleichen (z. B. Fabry von Hilben) auf eine gang neue Grundlage geftellt worden ift. Bon der Schrift über "tartarische Krankheiten" sprachen wir schon, ferner hat er in einer ganzen Reihe von Auffaten die Sphilis abgehandelt, die damals einen Siegeszug durch ganz Europa antrat. Diese so mannigfaltige Krankheit hat er in einer Weise erkannt, die seinen Zeitgenossen um Jahrhunderte voraus eilte. Auch Spilepsie und Spsterie hat er grundlegend erforscht. Bielfach beschäftigte er sich schriftstellerisch mit den Wundkrankheiten und Infektionen, den geschwürigen Borgängen; dann wie gesagt mit den Krankheiten der Bergmänner, der "Bergsucht". In einer Schrift von philosophischem Inhalt geht er in die

Gebiete der Mystif ein, um die Zusammenhänge des Weltgeschehens aufzudeden und ihren Einfluß auf die Vorgänge im Menschenförper zu verstehen.

Vielfach ift herumgeraten worden, was das, was Baracelfus feinen Archaus nennt, bedeute, worunter er eine Art Schutgeist verstanden haben foll. Wir möchten eber glauben, daß er damit etwa dasfelbe meint, was Sofrates im 5. Jahrhundert vor Christi Geburt seinen Dämon nennt; heute würden wir eber vom inneren Menschen, von der geistigen Ra-tur oder vom Gewissen im weitesten Sinne iprechen.

# Schweiz. Hebammenverein

# Zentralvorstand.

Den werten Sektionsvorständen und Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß unsere Dele-gierten- und Generalversammlung am 21. und 22. Juni in Sarnen stattfindet. Anträge für die Delegierten- und General-

versammlung muffen spätestens bis 1. April in unserem Besitze sein. Wir bitten die Sektionsvorstände und Mit-

glieder, davon Notiz zu nehmen.

Ferner diene unsern Mitgliedern zur Kennt= nis, daß Frau Münger, Oberhofen, Frau Bürcher, Schönbühl und Frau Hafler, Lommis (Thurgau) das Fest ihrer 40jährigen Berufstätigkeit feiern konnten. Wir gratulieren den Jubilarinnen recht herzlich und wünschen allen auch weiterhin alles Gute.

Mit follegialen Grüßen

Für den Bentralvorftand:

Die Brafidentin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 61.328

Die Aftuarin: Frau Günther, Windisch, Tel. 41.002

#### Krankenkasse.

Rrankgemeldete Mitglieder:

Frau Albiez, Basel Mlle. E. Schönenweid, Freiburg Frau Rosa Wälti, Zollbrück Frau Schönenberger, Liechtensteig (St. Gall.) Louise Tenthoren, Montet-Cudrefin (Waadt)

Frau Elife Steiner, Lieftal (Bafelland) Frau Puti-Ladner, St. Antönien (Graub.) Frl. Arähenbühl, Bümpliz (Bern) Frau Thalman, Solothurn Sylvia Tille, Lausanne Mile. Shlota Litte, Languitte Frl. Hortenfia Marugg, Fläsch (Graubünden) Frau Hirth-Seiser, Merishausen Frau Fosh Leder, Landeron (Neuenburg) Frau Rosa Bütikofer, Kirchberg (Bern) Frau Widmer-Scherrer, Mosnang Frau Alder, Herisau (Appenzell) Frau Bucher, Hellbühl (Luzern)

Mme. Germaine Widmer, Valeyres s. Rances (Waadt) Frau Waldvogel, Stetten (Schaffhausen) Frau Fosh Goldberg, Solothurn Frl. Berta Schneider, Veveh Frau Jegerlehner, Günsberg (Solothurn) Frau Moos, Fahrhof (Thurgau) Frau Furrer, Zürich Frau Burkhalter, Herrenschwanden (Bern) Fräulein Ida Dräher, Roggwil (Bern) Frau Whß-Kuhn, Muri bei Bern Frau Thalmann, Plaffeien (Freiburg) Frau Beter, Sargans (St. Gallen) Mme. Hélène Wagnière, Lausanne Frau Leuenberger, Baden (Aargau) Fräulein Emma Maurer, Schlofrued (Marg.)

Frau Loher, Montlingen (St. Gallen) Frau Neuenschwander, Großhöchstetten (Bern) Frau Elise Zwingli, Neukirch (Thurgau) Frau Schaad, Lommiswil (Solothurn) Frau Slga Urch, Niederhallwil (Aargau) Fräulein Emma Hoch, Lieftal (Bafelland) Fräulein Lina Leifer, Großaffoltern (Bern) Mme. Jutzet, Le Mouret (Fribourg) Frau Hatt-Werner, Hemmenthal (Schaffh.) Frau Sträßle, Schaffhaufen Fräulein Schmid, Diesbach (Glarus) Frau Renner-Schuler, Bürglen (Uri) Frau Locher, Uttwil (Thurgau) Frau Gifiger, Solothurn Frau Weher-Stampfli, Luzern Frau Keel, Rebstein (St. Gallen) Frau Bai, Truttikon (Zürich) Frau Liebermann, Frauenfeld (Thurgau) Frau Berta Ungst, Bassersdorf (Zürich) Frau Guggisberg, Solothurn Frl. Frieda Zaugg, Ostermundigen (Bern)

Angemeldete Wöchnerinnen: Frau M. Drumont-Schwarz, Le Locle Frau A. Widmer-Locher, Aadorf

445 Mme. Marie Chavaillaz, Reconvilier (Bern), 15. Februar 1937.

Seien fie uns herzlich willfommen.

# Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin. Frau Tanner, Kassierin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

#### Todesanzeige.

Bir fegen unfere Mitglieder in Renntnis bom Sinichiede unferer Rollegin

### Frau Löpfe,

Bernhardzell (St. Gallen). Sie ftarb an ben Folgen einer Lungenentzundung im 37. Altersijahr. Der lieben Verftorbenen bitten wir ein freudliches Andenken bewahren zu wollen.

Die Krankenkassekommission.

#### Krankenkasse-Rotiz.

Die Einzahlungen für das II. Quartal 1937 fonnen vom 1. bis 12. April auf unfer Poft= checkfonto VIII b 301 gemacht werden. Zirka den 20. April erfolgt der Einzug per Nachnahme für alle, welche bis zu oben genanntem Datum nicht bezahlt haben.

Die Rudftandigen werden gebeten, endlich mal ihren Pflichten nachzu tommen. Beim Kontrollieren der Belege wird jedes Mitglied felber feben, ob es für die zwei letzten Jahre alle Quartale bezahlt hat oder nicht. Bitte dringend, sich mal die Mühe zu nehmen und obige Kontrolle zu machen. Wer z. B. nicht im klaren ist, ob sie Fr. 8.05 oder Fr. 9.05 zahlen muß, soll bitte mich anfragen, denn es sind in dieser Sache immer noch Unflarheiten, welche unbedingt bereinigt werden müssen. Für pünktliches Einlösen der Nachnahmen wäre fehr dankbar, dann gabe es nicht jedes Quartal zirka 50 Retour-Rachnahmen.

Die Kaffierin: Frau Tanner, Kempttal.

Die Sektionen werden gebeten, Anträge für die Delegierten= und Generalber= sammlung in Sarnen bis am 5. April einzus senden. Ueber Anträge, welche nicht auf dem der Einladung beigegebenen Traktanden-Berzeichnis stehen, kann nicht Beschluß gefaßt werden. Die Präsidentin: Frau Aderet.